

REEVES, Teaching the Creed and Articles of Faith in England: 1215–1281 (S. 41–72), verfolgt im wesentlichen den Rezeptionsprozeß des IV. Laterankonzils in England bis zur Synode von Lambeth (1281) anhand der normativen kirchlichen Gesetzgebung, besonders über die Diözesansynoden und bischöfliche Statutengesetzgebung (Richard Poore, Walter Cantilupe, Robert Grosseteste), sowie eine Menge weiterer Seelsorgeliteratur und Predigten. Einen großen Aufschwung der Seelsorge brachten dann auch die Bettelorden und Erbauungsschriften in der Volkssprache. – C. Colt ANDERSON, Ritual Purity and Pastoral Reform in the Thirteenth Century (S. 73–94), lenkt zu Recht die Aufmerksamkeit auf ein wichtiges Thema und erläutert die Idee der priesterlichen Reinheit als Voraussetzung für die rechte Sakramentsverwaltung und Predigt in dem sehr einflußreichen Text der *Stella clericorum*, im Traktat Humberts de Romans *De formatione praedicatorum* und bei Franziskus von Assisi. – James R. GINTHER, Robert Grosseteste's Theology of Pastoral Care (S. 95–122), stellt in den Mittelpunkt das zu wenig beachtete Werk des Lincolner Bischofs ‚Deus est‘, das er neu datiert auf die Oxforder Zeit, ca. 1229/30–1235. Dem folgte etwas später das weit verbreitete Werk ‚Templum Dei‘. Ganz am Anfang stünde dann ‚De modo confitendi‘ (ca. 1215–1225). Alle diese Schriften zeigen die nicht nur moralisch-pastorale Bedeutung der Beichte, sondern auch ihre theologische, denn die Tugenden haben einen direkten Bezug zur Ordnung der Welt als Schöpfung. – Anne T. THAYER, Support for Preaching in Guido of Monte Rochen's *Manipulus Curatorum* (S. 123–144), konzentriert sich auf dieses 1333 verfaßte und bis ins 16. Jh. hinein sehr oft abgeschriebene oder gedruckte Pastoralhandbuch, das sie neuerdings auch übersetzt hat: Guido of Monte Rochen, Handbook for curates. A late medieval manual on pastoral ministry, translated by Anne T. Thayer (Medieval texts in translation) Washington D. C. 2011, Catholic University of America Press, XLIV u. 350 S., ISBN 978-0-8132-1869-4. – William J. DOHAR, The Sheep as Shepherds: Lay Leadership and Pastoral Care in Late Medieval England (S. 147–171), ist erfrischend an der lokalen Realität der Pfarreien orientiert und weist die vielfältigen, auch rechtlich fixierten Möglichkeiten der Laien nach, an der Verwaltung der Kirche und Gemeinde nicht nur als Patrone, sondern als Repräsentanten der *communitas parochianorum* teilzunehmen: an der Übertragung und Verwaltung des Besitzes, gar bei der Einsetzung der Pfarrer, bei bischöflichen Visitationen, als Advokaten, Kuratoren, in Gilden. Ein ähnlicher Blick über England hinaus wäre sicher sehr lohnend. – Michelle ARMSTRONG-PARTIDA, Conflict in the Parish: Antagonistic Relations Between Clerics and Parishioners (S. 173–212), wertet Visitationsberichte und bischöfliche Gerichtsakten des 14. Jh. der Diözesen Girona und Barcelona aus, und zeichnet ein Klima großer Gewaltbereitschaft als Kennzeichen des oft auch armen Niederklerus, der eng mit der Dorfgesellschaft verflochten war. Die Akten lassen oftmals keine Aussage darüber zu, ob und wie die Streitfälle bereinigt wurden. – Beth Alisson BARR, Three's a Crowd: Wives, Husbands, and Priests in the Late Medieval Confessional (S. 213–234), kombiniert Exempla-Literatur und bischöfliche Register. Es finden sich darin (natürlich?) vielfältige, meist sexuelle Skandalgeschichten, bei denen aber leider kaum die überliefernden Textsorten problematisiert werden. – Alexandra DA COSTA / Ann M. HUTCHISON, The Brethren of Syon Abbey and Pastoral Care (S. 235–260): Das 1415 vom